

Diözesantreffen der Kirchenchöre in Eggerode am 04.06.2005 Predigt Bischof Reinhard Lettmann

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir haben unser Jubiläumsjahr unter das Leitwort gestellt „**Eine Liebesgeschichte**.“ Da können die Sängerinnen und Sänger nicht fehlen. Der heilige Augustinus (354-430) sagt uns: „*Singen ist eine Sache der Liebenden*.“ So freuen wir uns, dass wir diesen festlichen Gottesdienst heute mit uns feiern können.

Musik und Gesang bauen Brücken, Brücken zu Gott, Brücken zum Herzen der Menschen, Brücken der Menschen zueinander.

Brücken zu Gott - und Brücken zum Herzen. Wir hören dazu zwei Kirchenlehrer, die selbst sehr musikalisch gewesen sind. Als ersten den heiligen **Ambrosius** (340-397), Bischof in den ersten christlichen Jahrhunderten in Mailand. Er hat selbst Kirchenlieder verfasst und in Noten gesetzt. Wir singen sie zum Teil heute noch. Das „*Te Deum*“ ist von ihm verfasst. Er sagt: „*Wir dürfen mit unserem Gesang die Ohren Gottes nicht beleidigen*.“ Das kann man auch ins Positive wenden. Wir sollen so singen, dass das Ohr Gottes sich an unserem Gesang erfreut.

Der heilige **Augustinus** hat in Mailand studiert. Dort lernte er auch den Bischof Ambrosius kennen, der wortgewaltig predigen konnte. So ging er gern in den Mailänder Dom, um Ambrosius zu hören. Augustinus schreibt dann in seinen Bekenntnissen („*Confessiones*“), in seinen Lebenserinnerungen: „*Durch den Gesang in diesen Gottesdiensten war ich oft zu Tränen gerührt. Die Stimmen drangen nicht nur an mein Ohr, sie drangen tief hinein in mein Herz*.“ Was geschieht im Herzen? Wir haben viele Lieder in unserem „Gotteslob“ von Heinrich Rohr, einem großen Kirchenmusiker unserer Zeit. Er sagt von seinen Liedern: „*Wenn Melodien zu Gebeten werden, dann habe ich Gutes getan*.“

Melodien zu Gebeten. Wir kennen das Gedicht von Eichendorff: „*Schläft ein Lied in allen Dingen ... Es kann geweckt werden durch den, der das Zauberwort kennt*.“ **Dieses Zauberwort** ist auch der Gesang. Und der Gesang **kann bewirken, dass Melodien zum Gebet werden**. Das ist mit vielen Melodien von Rohr geschehen und das geschieht auch, wenn Sie Ihre Lieder singen. Sie fallen in unser Herz. Und aus dem Herzen erhebt sich dann unsere Melodie, die Melodie unseres Lebens zu Gott.

Unser Gesang hat, um es einmal etwas anspruchsvoll zu sagen, mystagogische Bedeutung. Was heißt das – mystagogisch. Mysterium heißt Geheimnis, ago heißt „ich führe hinein“. Unser Gesang führt uns an das Geheimnis Gottes heran, ja in das Geheimnis Gottes hinein. Der Gesang kann bewirken, dass wir in Herzen an das unsagbare Geheimnis Gottes stoßen.

Bonaventura (1215-1274), ein großer Theologe des Mittelalters, mit dem sich unser jetziger Heiliger Vater in seinen Studien sehr gerne befasst hat, sagt: „*Ein Dreiklang: Gott erkennen,*

Gott kennen und Gott lieben und sich an ihm freuen.“ Gott erkennen und kennen, das ist nicht nur eine Sache des Verstandes. Wir sprechen ja auch von den Augen und den Ohren des Herzens. Das Herz sieht und hört manchmal klarer und schärfer als die Augen des Verstandes und die Ohren des Verstandes. Mit den Augen des Herzens singen, mit den Ohren des Herzens hören, so erkennen wir das Geheimnis Gottes, und wir lernen es kennen, wir lernen Gott lieben, und lernen, dass wir uns an Gott freuen. Dazu trägt der Gesang bei. Es gibt ja in den Psalmen viele Lieder, die damit beginnen: „*Ich freue mich am Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott*.“

Der Gesang bildet eine Brücke zu allen Geschöpfen und zu den Mitmenschen. Abraham Josua Heschel, ein jüdischer Philosoph, der in Warschau geboren wurde, in Berlin als Professor tätig war, und später dann in den Vereinigten Staaten von Amerika gelebt hat, nennt den Kantor, der eine große Bedeutung in der jüdischen Gemeinde hat, den Kantor des Universums. Und er weitet dieses Wort aus auf den Menschen. Das Universum, die Schöpfung, lobt Gott, sie tut das sprachlos, sie tut das in den Stimmen, die sie hat, im Säuseln des Windes, den wir heute erleben, im Krähen der Hähne, im Singen der Vögel, aber der Mensch ist es, der eigentlich für die ganze Schöpfung stellvertretend für Gott das Loblied singen kann: Kantor des Universums. Wir sind zugleich mit unserem Gesang **Brückenbauer unter den Menschen**. Wir erleben es ja hier. Unser Gesang führt uns zusammen zu einer liturgischen Gemeinschaft. Gesang hat menschenverbindende Kraft, hat kirchliche Kraft, in dem er uns im Gottesdienst zur liturgischen Gemeinschaft verbindet.

Beim Menschen kommt aber noch etwas hinzu. Dieser Abraham Josua Heschel erzählt von einem Gespräch zwischen dem Kantor und dem Rabbi – wir würden heute sagen zwischen Kirchenmusikdirektor und dem Pfarrer. Der Kantor sagte: „*Ich muss noch schnell nach Hause, die Liturgie studieren und die Noten noch einmal durchsehen*.“ Ein löbliches Unterfangen, dass er nicht unvorbereitet vor die Gemeinde tritt. Der Rabbi sagt: „*Ach lass das nur, denn die Liturgie ist ja noch die gleiche wie im vergangenen Jahr und die Noten auch. Schau besser auf dich selbst, denn du bist ein anderer geworden*.“ Das sagt uns, wie es in einem Lied auch heißt: „*Lobe den Herrn mit deiner Stimme, lobe ihn mit deinem Leben*.“ Was wir singen, soll in unserem Leben geweckt sein.

Wir feiern unser Fest hier in Eggerode am Wallfahrtsort Mariens, dem ältesten Wallfahrtsort, wie Euer Pfarrer voller Stolz gesagt hat. Wir feiern heute in der Kirche das Fest des Herzens Mariä, gestern das Herz-Jesu-Fest, heute das Fest des Herzens Mariä. In der Bibel heißt es an manchen Stellen: „*Maria bewahrte alles, was sie gehört und erfahren hatte, in ihrem Herzen*.“ Wir wissen aber von **Maria** auch, dass sie die **Stimmführerin unseres Lobgesanges** ist – im **Magnifikat**. Was sie im Herzen bewahrte und im Herzen erwog, dem gab sie Ausdruck im Lobpreis des Magnifikats.

In diesen Lobpreis stimmen wir heute mit unseren Gesängen ein. Und Gott segne uns, wenn wir vor ihm stehen, ihm zur Ehre singen und ihn um seinen Segen bitten. Amen.